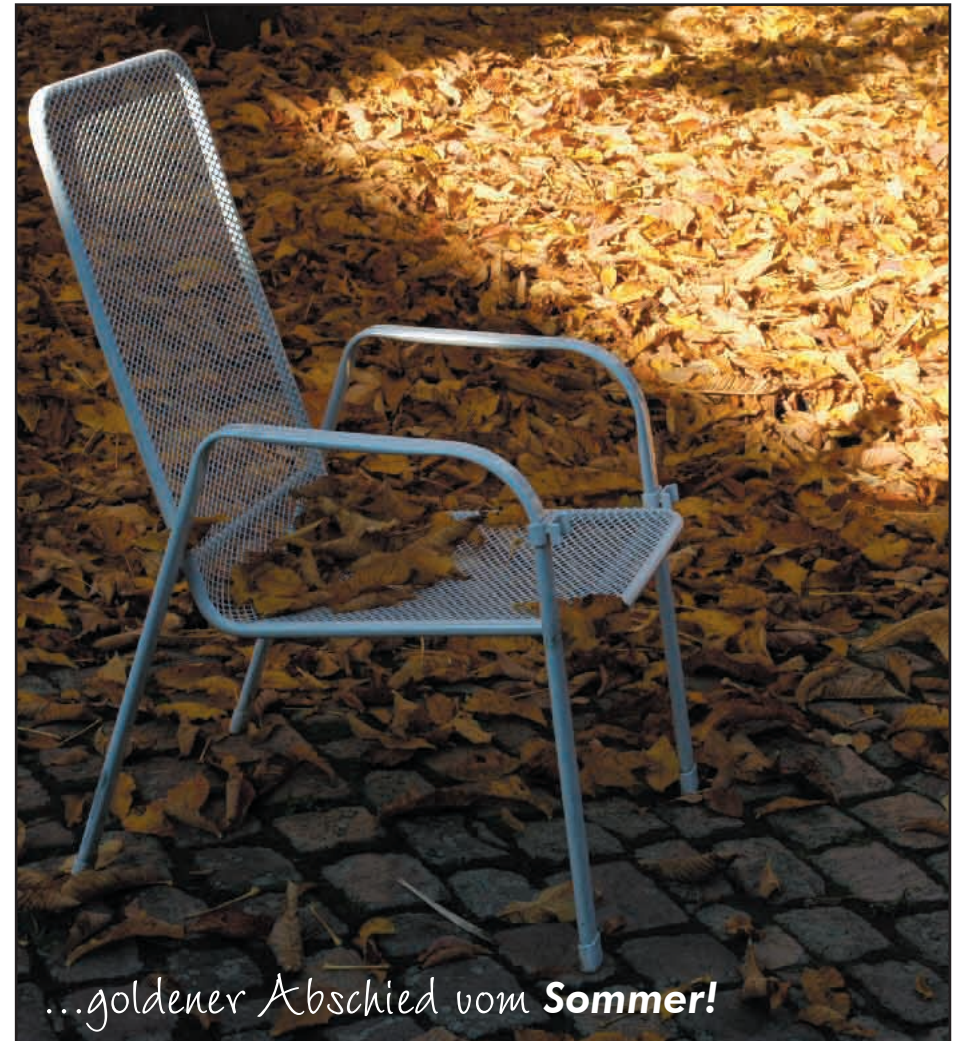




Mennonitengemeinde WEIERHOF

Gemeindebrief 5 - Oktober 2008



*...goldener Abschied vom **Sommer!***

INHALT:

- 3 Pilgern...
Andrea Lange
- 4 Wirtschaftliches Handeln in der Nachfolge Jesu
Helmut Schmidt
- 6 Buß- und Betttag - *Reinhard Ellsel*
- 7 Momente der Freude - *Reinhard Ellsel*
- 8 Kennenlern-Wochenende mit Carmen &
Walter Rossol - *Elisabeth Schmutz*
- 10 Aus der Vorstandsarbeit - *Elisabeth Schmutz*
- 10 Herzliche Einladung zur Verabschiedung
unserer Pastorin Andrea Lange
- 11 Ich bin Vergnügt...
Hanns Dieter Hüsch
- 12 Rückblick
- 13 Auf dem Weg zu Gott - *Karin Berthau*
- 14 Ich frage mich oft... - *Elvira de Arcaute*
- 14 Impressum
- 15 Aus unserem Kirchenbuch
- 16 Gottesdienste und Veranstaltungen
- 18 Einladung ökumenischer Bibeltag
- 19 Einladung ASM-Herbstversammlung
- 20 Einladung Missionstag
- 20 ...zum Vormerken: Adventskaffee
- 21 Abschied... - *Marita Rödus-Hecker*
- 22 Geschenk - Einladung zum Dia-Abend
Ester & Wolfgang Eymann
- 23 Salam - Shalom... Einladung zum Informations-
abend zum Thema Israel & Palästina mit
Clemens Ronnefeld
- 24 Berichte: ASM-Seminar Gottesdienst-Mitge-
staltung - *Jutta Hummler*
- 28 Mennonitische Weltkonferenz 2009
- 30 Ich kann mir nicht vorstellen, das nach dem
Tod einfach nichts ist...
- 31 Kirchenrenovierung - Stand der Dinge
Dieter Däuwel
- 32 Cartoon



Pilgern...

Liebe Gemeindeglieder, liebe Freundinnen und Freunde der Gemeinde:

Vor einigen Jahren war ich zum ersten Mal auf Iona, einer kleinen Insel im Westen Schottlands. Die Kommunität von Iona versteht sich als ökumenische Gemeinschaft von Männern und Frauen, die nach neuen Wegen suchen, die biblische Botschaft in der heutigen Welt zu leben.

Im September nahm ich wieder an einer Tagung der Kommunität zum Thema „Pilgern – pilgernde Menschen, pilgernde Kirche“ teil. Das Thema passte gut in meine jetzige Situation: unterwegs, im Übergang. So sangen wir:

Wir wollen das annehmen, was du gibst
wir wollen durch dein Wort leben
wir wollen einander lieben
und durch dich geführt werden, Herr.

Diese Worte helfen im Übergang. Bei dieser Tagung hörte ich folgende Geschichte über den Gründer der Kommunität George McLeod. Er war zutiefst davon überzeugt, dass sich christlicher Glaube im Alltag der Welt zu bewähren habe.

George McLeod war Pfarrer in Govern, einer armen Arbeitergemeinde in Schottland. Er suchte nach neuen Formen des Gemeindelebens. Da ein Gemeindehaus fehlte, begann er gemeinsam mit vielen Freiwilligen eine alte Windmühle auszubauen. Sie wurde zum Treffpunkt für die Leute am Ort. Das zweite Projekt war dann der Wiederaufbau des alten Klosters auf der Insel Iona. Theologiestudenten und Arbeiter aus Govern arbeiteten Seite an Seite. Morgens und Abends feierten sie zusammen Gottesdienst. Als die Leute aus Govern zu George McLeod sagten: „Wir verstehen die Sprache nicht, sie hat nichts mit unserem Leben zu tun“ wurde das zum Anstoß für ihn, neue Texte zu schreiben, Lieder und Gebete in einer Sprache für die Menschen von heute.

Die Aufgabe, so sagte er einmal, ist „den Glanz Gottes im Grauen zu suchen“ (looking for the glory in the grey). Also die Augen zu öffnen für die Herrlichkeit Gottes im Alltag unserer Tage und Gottes Gegenwart erkennen.

Ich wünsche uns dieses Sehen, diese Wahrnehmung.

Andrea Lange

Wirtschaftliches Handeln in der Nachfolge Jesu



Verantwortung der Kirche, der Gemeinde(n) und des einzelnen Christen im Alltag

Werner Franz, Studienleiter am internationalen Ausbildungszentrum der Mennoniten in Ascuncion (Paraguay), war für mehrere Tage Gast und zugleich Referent in unserer Gemeinde.

Sein Thema sowohl beim Gemeindeabend (Freitag, 26.09.), als auch am Seminartag (Samstag, 27.09.) und im Gottesdienst (Sonntag, 28.09.) war die grundlegende Frage, wie wirtschaftliches Handeln im Alltag vereinbar ist mit der Nachfolge Jesu.

Zum Seminartag begrüßte Andrea Lange gegen 10 Uhr den Referenten und 10 Gemeindeglieder und Gäste. Nach einem Lied und einer kurzen Vorstellungsrunde begann Werner mit seiner Powerpointpräsentation. Er ließ in Form von Zitaten diverse Theologen zu uns sprechen und in seinem Vortrag bzw. in unserem Gespräch diskutierten wir deren Ansichten. Ausgangspunkt der Überlegungen war, dass es zu einer Trennung gekommen sei zwischen der christlichen Gemeinde und der Welt, in der wir alle leben.

Am Anfang habe Jesu Kritik am Anhäufen von Reichtum gestanden („Der reiche Jüngling - Gleichnis vom Kornbauer - ... eher gehe ein Kamel durch

ein Nadelöhr“ usw.) und die Urgemeinde in Jerusalem habe ganz in seinem Geist gelebt, denn „sie waren beieinander und hatten alles gemeinsam“ (Apg. 2, 44b). Aber als die Parusie (die Wiederkunft) Jesu sich verzögerte mussten die ersten Christen sich mehr und mehr auf diese Welt einlassen bzw. sich mit deren Regeln arrangieren. In der Zeit der Reformation habe es erneut den Versuch gegeben, die Nachfolge Jesu konsequent in dieser Welt zu leben. Die Gemeindeordnungen der Mennoniten und Hutterer und Amische u.a. bezeugen diese Absicht.

Die ‚Welt‘ draußen entwickelte sich demgegenüber dramatisch anders. Kontrapunkt einer biblisch-jesuanisch orientierten Lebensweise, in der Denken und Tun auch im wirtschaftlichen Bereich eins seien, sei der Neoliberalismus eines Milton Friedman, dessen Credo besonders in der westlichen Welt überaus

erfolgreich gewesen sei: „Die einzige soziale Verantwortung einer Firma ist die Steigerung ihrer Gewinne.“ Das Motto von Friedman habe bei sehr, sehr vielen Christen zu einer im Grunde genommen schizophrenen Verhaltensweise geführt: Privat bzw. in seinem Zuhause oder auch in der Gemeinde sei man ein anständiger Christ, in der Welt dagegen, im Geschäft, im Business sei man skrupellos und nur am Erfolg interessiert und gehe auch über Leichen, wenn dies für den Profit nötig sei. Dieses widersprüchliche Verhalten werde in den „Business Schools“ nicht thematisiert, im Gegenteil, dort werde diese Einstellung noch vertieft und ein überaus negatives Menschenbild zur Rechtfertigung für das eigene Gewinnstreben herangezogen. („Wenn du erfolgreich sein willst, dann musst du ein ‚Schwein sein – nur dem wird die ‚Gnade des Profits‘ zuteil, der wie verrückt ‚ackert‘ und keine Rücksicht auf andere nimmt. - D. Loy, Religion des Marktes).

Der zweite Teil des Seminars - nach Suppe, Brot und Dessert – von Helga liebevoll-lecker zubereitet - war mit der Frage überschrieben, wie diese Trennung zu überwinden sei. Werner betonte die Aufgabe und Chance der Kirchen / Gemeinden, in dieser Situation ihrem Wesenskern, der Nachfolge Jesu, wieder näher zu kommen als dies in vergangenen Jahrzehnten der Fall gewesen sei. Kirche könne „als Paradigma für wirtschaftliches Handeln dienen“, so lautet die Ausgangsthese des US-amerikanischen Theologen John H. Yoder (1927 -1997). In seinem Buch habe Yoder fünf Praktiken bzw. Verhaltensregeln beschrieben, wie in der Gemeinde



Werner Franz, Andrea Lange

miteinander umgegangen werden sollte und zwar auch in wirtschaftlichen Fragen.

Diese sich so verhaltende Gemeinde könne dann zum Vorbild/Paradigma für die Gesellschaft werden. Es sei nämlich durchaus so, dass die Welt auf die Gemeinden schaue und dass diese dieser großen Verantwortung gerecht werden müssten. Wörtlich heißt es bei Yoder: „Die (...) Gemeinde ist dazu berufen, heute schon zu sein, wozu alle Welt berufen ist“: Die Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden! Vonnöten sei es also, das „Evangelium von Jesus Christus in die Gemeinde zu übersetzen“ und von dort in die Gesellschaft, d.h. in Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst, Kultur etc. Die von Yoder oben angesprochenen fünf Praktiken bzw. Imperative, die er biblisch begründet, sollen also die Grundlage sein für das Miteinander in Gemein-

de und Gesellschaft / Welt:

1. Wir pflegen das versöhnende Gespräch und die gegenseitige Verantwortung.
2. Wir finden Wege, um materielle Güter in Solidarität miteinander zu teilen.
3. Wir schaffen eine solide Gemeinschaft, in der Mauern und Trennendes abgebaut werden.
4. Wir sind eine Gemeinschaft und jede und jeder leistet seinen wertvollen Beitrag.
5. Wir treffen Entscheidungen zusammen.

Gegen 17 Uhr endete unser Seminar; Andrea dankte Werner für seinen spannenden Vortrag, der viele Anregungen und durchaus auch manche Frage ausgelöst hat.

Helmut Schmidt



**Du machst
fröhlich, was da
lebt im Osten wie im Westen.**

Psalm 65,9

Momente der Freude

Wann haben Sie sich zum letzten Mal so richtig von Herzen gefreut? Mir fällt da gleich die Freude über die Geburt unserer Kinder ein. Als sie endlich da waren, gesund und alles dran, und meine Frau hatte die Geburtsschmerzen überstanden ... Natürlich gibt es auch viel kleinere Anlässe, an denen ich mich freue: zum Beispiel über ein gutes Gespräch oder über ein Eichhörnchen, dem ich einige Zeit beim Spielen zuschaue.

Momente der Freude sind kostbar. In einem psychologischen Wörterbuch steht über die Freude: „In der Freude werden Dinge, Personen und Situationen als Geschenk erlebt.“ Erarbeiten oder gar verdienen kann man sich solche Momente der Freude also nicht. Nur geschenkt bekommen. Und man kann sich die Zeit dafür nehmen, diesen Geschenken nachzudenken.

Das Erntedankfest ist eine gute Gelegenheit dazu. Die Altarräume in den Kirchen sind farbenprächtig geschmückt mit den Früchten, die uns der Acker und die Bäume gegeben haben. Und

was haben wir noch alles „geerntet“ im vergangenen Jahr? Tage voller Gesundheit. Erfüllte Stunden in Familie und Gemeinde. Dies alles ist nicht selbstverständlich. Wer dankt, entdeckt Gott als den guten Geber dieser Gaben.

Der Psalm 65 ist ein Danklied für den Segen Gottes, der an Leib und Seele empfangen wurde. Im Hintergrund stand damals wohl eine drohende Hungersnot, die Gott abgewendet hat. Im Erntesegeen erkannte die dankbare Gemeinde die Fußspuren Gottes: „Du krönst das Jahr mit deinem Gut und deine Fußstapfen triefen von Segen.“

Reinhard Ellsel

Buß- und Bettag

Gerechtigkeit
fordern viele,
besonders für sich,
besonders von anderen
und denen, da oben.
Doch was ist gerecht?
Und wer ist gerecht
in den Augen Gottes?
Sünde
ist ein Fremdwort.
Kaum einer will ein Sünder sein.
Höchstens die anderen sind es,
und besonders der oder die.
Doch was ist Sünde?
Und wer ist kein Sünder
in den Augen Gottes?

Gotteserkenntnis
kann uns die Augen öffnen
zur Selbsterkenntnis.
So mag es geschehen,
dass wir etwas gerechter werden
im Umgang mit anderen
und umkehren aus unserer
Trennung von Gott.

Reinhard Ellsel

Kennenlern- Wochenende mit...



Carmen & Walter Rossol

Carmen und Walter Rossol haben sich gemeinsam auf unsere Hauptamtlichenstelle beworben. Carmen und Walter Rossol haben beide am Theologischen Seminar des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Hamburg studiert. Über die gesamte Zeit ihrer beruflichen Tätigkeit in verschiedenen Gemeinden haben sie sich stets eine Pastorenstelle geteilt. Das möchten sie auch bei uns so tun.

Nach einem ersten Vorstellungsgespräch hatten sowohl das Ehepaar Rossol als auch wir das Bedürfnis, uns näher kennen zu lernen. Dazu gab es am Wochenende vom 12. bis 14. September eine Reihe von Möglichkeiten. Es war uns wichtig, für möglichst viele Gemeindeglieder Gelegenheit zur Begegnung zu schaffen, aber auch Carmen und Walter Rossol in unterschiedlichen Kontexten zu erleben. Aus diesen Überlegungen entstand ein buntes Programm, an dem sich viele beteiligt haben.

Einige Eindrücke zu diesem Wochenende sollen hier über Bilder nochmals zum Ausdruck kommen.

Aus dem vielseitigen Programm...

Freitag, den 12. September

19.00 Uhr Wochenschlussandacht in der Kirche, für jung und alt

ab 19.45 Uhr gemütliches Beisammensein im Gemeindehaus

Samstag, den 13. September

14.00 Uhr Carmen und Walter Rossol stellen sich im Gemeindehaus vor
ab 15.30 Uhr Samstags-Café

Zeit für Begegnung und Gespräch
ab 18.30 Uhr gemeinsames Grillen in Uli's Hof (Mühlgasse 9), alle sind eingeladen, Zeit für Begegnung und Gespräch

Sonntag, den 14. September:

10.00 Uhr Gottesdienst, Beginn mit den Kindern
Anschließend Stehkafee



Impressionen vom Gottesdienst, Stehkafee und Freitagabend





Aus der Vorstandsarbeit...

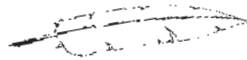
In der Vorstandsarbeit hat uns in den letzten Wochen vor allem das Bewerbungsverfahren beschäftigt.

Nach der Prüfung aller eingegangenen Bewerbungen sind Carmen und Walter Rossol diejenigen, die sich eine Zusammenarbeit mit uns und wir auch mit ihnen vorstellen können. Am Wochenende vom 12. bis 14. September waren sie zu Gast in unserer Gemeinde. Bei verschiedenen Gelegenheiten konnten wir uns wechselseitig kennenlernen.

Nach diesem Wochenende kamen sowohl Carmen und Walter Rossol als auch der Vorstand zu dem klaren Votum, dass wir uns eine Zusammenarbeit vorstellen können.

Am 26. Oktober wollen wir im Rahmen einer außerordentlichen Gemeindeversammlung um 11 Uhr über die Anstellung von Carmen und Walter Rossol entscheiden. Nähere Informationen zu ihren Personen findet Ihr in der gesonderten Einladung zur Gemeindeversammlung, die bereits an alle Glieder, Freunde und Freundinnen der Gemeinde verschickt wurde. Für Rückfragen stehen wir Euch gerne zur Verfügung.

Elisabeth Schmutz



Herzliche Einladung

zur Verabschiedung
unserer Pastorin **Andrea Lange**
am Sonntag,
den 30. November 2008



Am 30. November beendet unsere Pastorin Andrea Lange ihren Dienst in der Gemeinde. Deswegen laden wir, die Mennonitengemeinde Weierhof alle Gemeindeglieder und Freunde der Gemeinde zu einer feierlichen Verabschiedung ein.

Wir beginnen mit einem **Gottesdienst** um **14 Uhr** in der **Aula des Gymnasiums Weierhof**. Wir setzen die Feier fort mit einem gemütlichen Kaffeetrinken im Speisesaal des Gymnasiums. Beiträge der unterschiedlichen Art sind willkommen.

Zur Koordination bitten wir um kurze Information an Marliese Albrecht, per Email: marliese.albrecht@web.de oder per Telefon: 06352/2309



*Ich bin vergnügt
Erlöst
Befreit
Gott nahm in seine Hände
Meine Zeit
Mein Fühlen Denken
Hören Sagen
Mein Triumphieren
Und Verzagen
Das Elend
Und die Zärtlichkeit*

*Was macht dass ich so fröhlich bin
In meinem kleinen Reich
Ich sing und tanze her und hin
Vom Kindbett bis zur Leich*

*Was macht dass ich so furchtlos bin
An vielen dunklen Tagen
Es kommt ein Geist in meinen Sinn
Will mich durchs Leben tragen*

*Was macht dass ich so unbeschwert
Und mich kein Trübsinn hält
Weil mich mein Gott das Lachen lehrt
Wohl über alle Welt*

Hanns Dieter Hüsck



Skulptur aus Simbabwe

Am 3. September hat Hans Dieter Hübert von Simbabwe berichtet. Viele waren gekommen und hörten voll Anteilnahme zu, als er von diesem einst reichen, nun heruntergewirtschafteten Land erzählte. Ein Land, das einst die Kornkammer Afrikas war, hat heute nicht genug Brot, um die Menschen zu ernähren. Willkür und Gewalt herrschen. Zur Sprache kamen aber auch die Künstler in Simbabwe, in deren Werken der Lebenswille und die Kreativität zum Ausdruck kommen. Hans Dieter hatte auch ein Geschenk mitgebracht: eine Skulptur von Eddious Nyagweta aus Simbabwe. Sie zeigt die Geburt Christi und wird künftig im Eingangsbereich der Forschungsstelle zu sehen sein.

Damit aus Fremden Freunde werden

Unter diesem Motto stand der gut besuchte Ökumenische Gottesdienst im Wohnpark Weierhof. Eingangs wurde bewusst gemacht, dass hier auf dem Weierhof Menschen aus 27 verschiedenen Ländern zusammen wohnen. Menschen aus Ländern wie China, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Indien, Italien, Japan, Kasachstan, Kenia, Korea, Luxemburg, Marokko, Nigeria, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Russland, Schweiz, Slowenien, Spanien, Thailand, Türkei, Ukraine, Ungarn, USA. Eine große Vielfalt an einem kleinen Ort. Die Kinder von der Kita Weierhof zeigten es in einem Spiel eindrücklich, wie wichtig es ist, niemand auszuschließen. Im Gottesdienst und beim anschließenden Stehkafee wurde geübt was auch gesungen wurde: „Wir wollen aufstehn,

aufeinander zugehn, voneinander lernen miteinander umzugehen“.

Dank von Misereor

„Geh hin zu den Menschen, lebe unter ihnen, liebe sie. Und fang an mit dem, was sie haben, bau auf dem, was sie wissen.“ (chinesische Weisheit)
Dieser Spruch steht in einem Schreiben von MISEREOR, in dem sie sich für die Kollekte beim ökumenischen Gottesdienst beim Parkfest in Bolanden am 20. August bedanken. Wir unterstützen damit die gemeindebasierte Arbeit mit behinderten Kindern und Jugendlichen in China. Misereor feiert in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag und hat sich das Leitwort gesetzt: „Mit Zorn und Zärtlichkeit an der Seite der Armen.“

Ergebnisse der Kollekten für August und September 2008:

- 3. August: 185 € (Gemeindearbeit)
- 10. August: 490 € Kirchenrenovierung
- 15. August: 170 € (Missionskomitee)
- 17. August: 450 € (ökumen. Gottesdienst Kloster Hane)
- 24. August: 165 € (Gemeindearbeit)
- 31. August: 330 € (ökumen. Gottesdienst Wohnpark Weierhof)
- 7. September: 170 € (Gemeindearbeit)
- 14. September: 435 € (Church and Peace)



wird dein Licht in der Finsternis aufgehen.

Jesaja 58,10

Wenn du den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann

Auf dem Weg zu Gott

Hunger macht böse, besonders der freiwillige. Denn wenn der Magen knurrt, sinkt auch die Stimmung und leiden die Menschen in der Umgebung gleich mit. Dann versagt die gute Laune und die Nerven liegen blank. Der Verzicht auf Nahrung soll zur eigenen Klarheit helfen, zu neuen Erfahrungen für Körper und Geist und beim spirituell motivierten Fasten schließlich in die Nähe Gottes führen. Es ist eine sehr persönliche Erfahrung, die eigentlich eine Auszeit verdient.

Doch oft geht beim Fasten der Alltag einfach weiter. Die persönliche Reinigung von Körper und Geist wirbelt erst mal alles, was anders werden soll, noch mal so richtig auf. Dem Körper geht es nicht gut, die dunklen Gedanken kommen hoch. Wer dann sein Ziel, nämlich eine schönere Zeit und eine Lebensveränderung zum Guten, nicht genau vor Augen hat, gibt düsteren Befindlichkeiten und Ängsten nach. Wer sich selbst viel abfordert und das auch von seinen Mitmenschen verlangt, wird ihnen gegenüber ungerecht und unausstehlich.

Der Vers „Wenn du den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen“ (Jesaja 58,10) steht in einer Anleitung vom richtigen und falschen Fasten. Der Fastende wird ermahnt, seinen Frust eben nicht nach außen abzugeben, sondern die erstrebte Veränderung zum Guten bereits in den freiwilligen Verzicht zu integrieren. Nicht den eigenen Empfindlichkeiten nachzugeben, sondern sich mit der gesteigerten Sensibilität gerade für das Wohl der anderen einzusetzen.

Wer sich auf den Weg zu Gott macht, muss zuerst sich selbst begegnen und Frieden mit seinen Mitmenschen machen.

Karin Bertheau



**Wir veröffentlichen im Internet keine
personenbezogenen Daten...**

Segen im Herbst

Früchte reifen und fallen ab,
Blätter erstrahlen
in gelben und rotgoldenen Farben,
der Wind zieht übers Land.
Wir nehmen Abschied
von den Freuden des Sommers,
dem Schwimmen und Reisen,
dem Wandern und Feiern,
den Gesprächen über den Gartenzaun.
Ruhe und Einsamkeit schenken uns Zeit.
Wir sammeln innere Kräfte.
Segen spricht zu uns aus der Fülle des
Sommers,
aus der Kargheit des Herbstes, aus der
Stille des Winters.
Wir nehmen die Zeiten an,
wir gehen dem Frühling entgegen,
wir hoffen auf den Segen der Blüten.

Hanna Strack

***Ich frage mich oft...
was wäre – wenn Gott – Geld hätte?***

Würde er es
unter dem Apfelbaum
im Garten vergraben
oder es zur Bank tragen
oder es für sich arbeiten lassen
um sich zur Ruhe zu setzen
weil jetzt für die Zukunft gesorgt ist?

Oder würde er...
Nur das Notwendigste ausgeben
und den Rest teilen mit den Armen

Oder mit den Kräften der Reform arbeiten
um so mitzutragen an dem großen Ringen
um Gerechtigkeit und Frieden?

Doch Gott – hat ja gar kein Geld:
Er gab es dir - und mir
und was tun wir damit?

Elvira de Arcaute



Impressum:

Der Gemeindebrief wird allen Gemeindegliedern und Freunden zugestellt. Er erscheint etwa alle zwei Monate.

Redaktion: Andrea Lange, Crayenbühlstr. 7, 67295 Bolanden-Weierhof, Tel.: 06352/5496, Email: mennonitengemeinde.weierhof@vr-web.de; Martin König, Mühlgasse 9, 67295 Bolanden-Weierhof, Tel.: 06352/4316, FAX: 06352/749179, Email: martin.koenig100@t-online.de.

Versand: Jutta Blickensdörfer; **Adressenverwaltung:** Rainer Driedger, Am Schwimmbad 1, 67295 Bolanden-Weierhof, Tel.: 06352/8315, Email: RainerDriedger@aol.com

Adressen: Vorsitzender: Dieter Däuwel, Hauptstr. 39, 67308 Rüssingen, Tel. 06355/2392, Email: d.daeuwel@web.de; Pastorin: Andrea Lange, Crayenbühlstr. 7, 67295 Bolanden-Weierhof, Tel. 06352/5496, Fax: 06352/5498, Email: mennonitengemeinde.weierhof@vr-web.de

Konto der Gemeinde: Volksbank Alzey eG, BLZ 550 912 00, Kto. 78112905

Homepage: www.mennonitengemeinde-weierhof.de



- **An jedem ersten Sonntag Beginn mit den Kindern**

- **An jedem zweiten Sonntag Offenes Singen um 9.30 Uhr**

- **Jungschar jeden Freitag um 18 Uhr**

18. Oktober, Samstag, 18 Uhr, Bericht aus Kanada, Elke Bürcky

19. Oktober, Sonntag, 10 Uhr, Gottesdienst, Patrick Schmidt

21. Oktober, Dienstag, 20 Uhr, Jugendgruppe

23. Oktober, Donnerstag, 20 Uhr, Gebetsabend

26. Oktober, Sonntag, 10 Uhr, Gottesdienst, Andrea Lange.
Anschliessend außerordentliche Gemeindeversammlung. (*Achtung, Ende der Sommerzeit!*)

2. November, Sonntag, 10 Uhr, Gottesdienst, Andrea Lange

4. November, Dienstag, 20 Uhr, Jugendgruppe

5. November, Mittwoch, 19 Uhr, Teenkreis

8. November, Samstag, 9.30 Uhr, Ökumenischer Bibeltag

9. November, Sonntag, 10 Uhr, Gottesdienst, Andrea Lange

9. November, Sonntag, 17 Uhr, ökumenischer Gedenkgottesdienst zur Reichspogromnacht in Göllheim
19 Uhr Gedenkfeier in Kirchheimbolanden, 20 Uhr Friedensgebet

13. November, Donnerstag, 20 Uhr, Gebetsabend

15. November, Samstag, 19.30 Uhr, „Geschenkt“. Bilder von Esther und Wolfgang Eymann

16. November, Sonntag, 10 Uhr, Gottesdienst, Jakob Fehr

18. November, Dienstag, 20 Uhr, Jugendgruppe

19. November, Mittwoch, 19 Uhr, Teenkreis

23. November, Sonntag, 10 Uhr, Gottesdienst, Ilse Blendin

30. November, 1. Advent, 14 Uhr, Gottesdienst, Verabschiedung Andrea Lange

2. Dezember, Dienstag, 20 Uhr, Jugendgruppe

3. Dezember, Mittwoch, 20 Uhr, Salam – Shalom, Clemens Ronnefeldt

Freizeit der Unterweisung

Die Unterweisung wird von 17. – 19. Oktober gemeinsam mit anderen Gruppen bei einer Freizeit des Jugendwerks in Heidelberg-Ziegelhausen teilnehmen.

Bilder aus Kanada

Elke Bürcky wird am Samstag, 18. Oktober um 20 Uhr im Gemeindehaus

Bilder von Kanada zeigen und von ihrem Einsatz bei First Nations, Ureinwohnern innerhalb des Jüngerschaftsprogramms *Get it* berichten.

Friedenstag

Programme liegen aus.

Frieden riskieren

Am 16. November gestaltet die Friedensgruppe den Gottesdienst. Die Predigt hält Jakob Fehr, Geschäftsführer des Deutschen Mennonitischen Friedenskomitees, zum Thema: Frieden riskieren - Wie Unterschiedlichkeit als Segen wirken kann.

Gedenkfeiern Pogromnacht

Der 9. November 1938 markiert den Übergang von der Ausgrenzung der deutschen Juden zur systematischen Verfolgung und Vernichtung. Fast alle Synagogen und viele jüdische Friedhöfe in Deutschland und Österreich wurden zerstört. Ungefähr 30.000 Juden wurden am nächsten Morgen und in den Tagen danach in Konzentrationslager gebracht.

Zwei Gedenkfeiern finden in unserer Gegend statt:

17 Uhr, in Göllheim in der protestantischen Kirche

19 Uhr, in Kirchheimbolanden an der ehemaligen Synagoge. Anschliessend ökumenisches Friedensgebet in der Peterskirche.

Verschiebung der am 29. November 2008 geplanten Seniorenfeier

Da unsere Pastorin Andrea Lange am 30. November 2008 (1. Advent) verabschiedet wird, haben wir uns vom Seniorenteam entschieden, dieses Jahr nicht die geplante Adventsfeier durchzuführen. Dafür werden wir zum 7. Februar 2009 zu einem festlichen Nachmittag die Seniorinnen und Senioren rechtzeitig schriftlich einladen.

Adventsfenster

Sonntagabend im Advent: sich aufmachen,

singen, ein Fenster bestaunen, andere treffen... Wer kann in diesem Jahr die Organisation übernehmen? Sonst wird es dieses Jahr leider keine Weierhöfer Adventsfenster geben. Nähere Informationen bei Annemarie Driedger oder Andrea Lange.

Ökumenisches Gebet im Advent

zum Hausgebet im Advent liegen Faltbücher aus mit dem Thema „Und Finsternis weicht“

Advents - Tausch-Börse -

16.11; 23.11. und 7.12. nach dem Gottesdienst im Gemeindehaus. Unter diesem Motto waren schon in den vergangenen Jahren alle Gemeindeglieder eingeladen Materialien, wie Vorlesebücher, Bastelanleitungen, Adventskalender oder sonstiges rund um diese Zeit im Kirchenjahr, unter einander auszutauschen. Diese Gelegenheit gibt es auch wieder in diesem Jahr.

An den Sonntagen 16.11., 23.11. und 7.12. ist jeweils nach dem Gottesdienst im Gemeindehaus die Möglichkeit eigenes Material, das man in diesem Jahr nicht benötigt, anderen anzubieten oder auch von den Materialien anderer Gemeindeglieder zu profitieren. Bitte zeichnet alles was ihr zur Verfügung stellt mit eurem Namen, damit ihr es im neuen Jahr wieder zurück erhalten könnt.

Wer etwas ausleihen möchte, am 16.11. aber nicht auf dem Weierhof ist, kann sein Material auch schon im Vorfeld bei mir abgeben (Ruth Raab-Zerger - Tel. 06352/67396)



Fenster zum Himmel Ökumenischer Bibeltag

Fenster zum Himmel, das sind die Ich-Bin-Worte Jesu. Sie sprechen von Licht, Brot, Leben. Sie gehören zu den Besonderheiten des Johannesevangeliums.

Die sieben Ich-bin-Worte Jesu aus dem Johannesevangelium

**Samstag, 8. November 2008
9.30 – 13.00 Uhr**

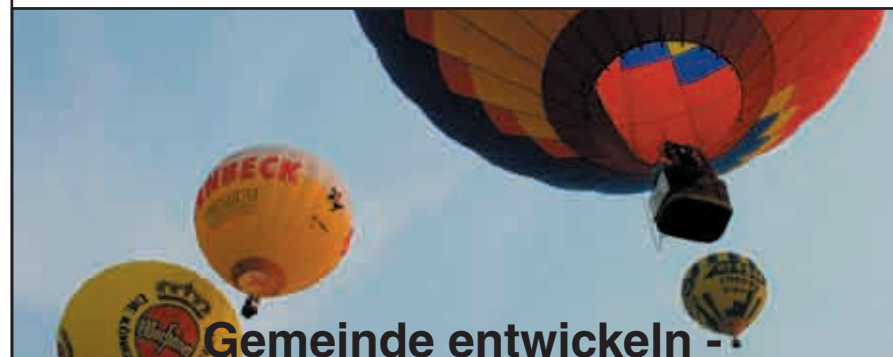
Gemeindehaus der Mennonitengemeinde Weierhof

9.30 Uhr Begrüßung
9.45 Uhr Vortrag mit Einführung
10.15 Uhr Pause
10.30 Uhr Kleingruppen
11.45 Andacht in der Kirche
12.15 Uhr Mittagessen

Bitte zum Essen anmelden bei Pastorin Andrea Lange, Tel. 06352-5496 bis 2. November

Es laden ein:
Kath. Kirchengemeinde Kirchheimbolanden
Mennonitengemeinde Weierhof
Prot. Kirchengemeinde Kirchheimbolanden
Stadtmission Kirchheimbolanden

ASM-Herbstversammlung



Gemeinde entwickeln -

wo setzen wir an ?

**Samstag, 15. November 2008
10.00 bis 13.00 Uhr**

Gemeindehaus der Mennonitengemeinde Weierhof

Das Programm:

- Impulsreferat Jürgen Riek (Gem. Sinsheim)
- Gruppenarbeit
- Schritte zur Entwicklung eines Leitbildes für die Gemeinde
- Gemeinschaft und Austausch beim Mittagessen

Ausgehend von dem Referat von Frieder Boller bei der letzten Herbstversammlung der ASM wollen wir uns in diesem Jahr weiter mit dem Thema Gemeindeentwicklung auseinandersetzen. Dazu greifen wir den letzten der vier Punkte aus Frieders Referat auf „Gemeindeentwicklung - wo setzen wir an?“, um möglichst konkrete Anregungen für die Gemeindeglieder geben zu können.

Jürgen Riek (Prediger der Mennonitengemeinde Sinsheim) wird uns im ersten Teil des Vormittags eine Einführung in die „Natürliche Gemeindeentwicklung“ von Christian Schwarz geben, der sich ein Erfahrungsbericht aus der Gemeinde Sinsheim anschließt, die seit 2006 auf dieser Grundlage an dem Thema arbeitet. In einer anschließenden Gruppenphase wollen wir über mögliche Ansatzpunkte zur Gemeindeentwicklung ins Gespräch kommen.

In einem zweiten Teil wollen wir uns mit konkreten Schritten zur Entwicklung eines Leitbildes bzw. einer Vision für eine Gemeinde beschäftigen. Auch hier sollen Erfahrungen aus unseren Gemeinden Ausgangspunkt und Anregung für weitere Überlegungen sein.

Anmeldungen an: ASM, Patrick Schmidt, Nogatstraße 27, 67677 Enkenbach
Einladungen liegen in der Gemeinde aus.

Missionstag - Forum der Werke



Sonntag, 02. November 2008

14.00 - 17.00 Uhr

in der Festhalle in Sembach

Vortrag zum Thema:

„Die Bedeutung des Gebets für die Mission der Gemeinden“

Referent:

Klaus Hinkelmann, Regionalleiter „Weltweiter Einsatz für Christus“ (WEC), Kusel

Außerdem: Informationen aus den Werken (DMMK, CD, DMFK, MH), Kinderprogramm, Kaffee und Kuchen



...zum Vormerken:

Die Unterweisungsgruppe lädt die Gemeinde und Freunde am 2. Advent (7. Dez.) zum gemütlichen Adventskaffee in fröhlicher Runde ins Gemeindehaus ein.

Nähere Informationen folgen. Wir freuen uns und erwarten viele Gäste.

Anna, Sophia, Neomi, Lara, David, Orpheas, Tobias, Wolfgang, Ruth und Dieter

Abschied...

Die Liebe lebt vom Abschiednehmen. Also: Je mehr Abschied, desto mehr Liebe. Sicher, auch die Ankunft hat sie gerne. Sich nach Wochen wieder umarmen zu können, das Fest des Wiedersehens zu feiern. Aber noch lieber hat die Liebe den Abschied, die zwei Stunden vorher, die schon kein Zusammensein mehr sind, und doch noch keine Trennung.

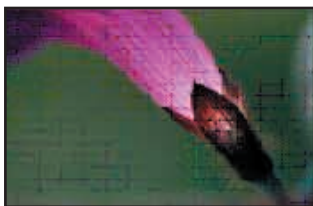
Den Gang zum Bahnhof, bei dem sie nur denkt: Ich will nicht, ich will nicht! und dabei plaudert, wie wenn nichts wäre. Den letzten Blick auf den, von dem sie nie getrennt sein möchte und den sie doch immer wieder verlässt. „Machs gut. Bis bald. Wir telefonieren.“ Und die Liebe in längst vergangenen Zeiten fügte noch hinzu: „Behüte dich Gott!“ Dann ein letztes Zulächeln, ein Winken und das schön Verbundene, das wir noch einmal sehen und fühlen, zerreißt. Für ein paar Stunden, ein paar Tage, Wochen, Monate. Oder ein ganzes Leben. Die Liebe lebt vom Abschiednehmen. Beide gehören zusammen, wie die Dornen zu den Rosen. Und es sind gerade die altmodischsten Gedichte, in denen das am schönsten gesagt wird. Wie in dem Gedicht von Victor von Scheffel. „Das ist im Leben hässlich eingerichtet, dass bei den Rosen gleich die Dornen stehen. Und was das arme Herz auch sehnt und dichtet, zum Schlusse kommt das Voneinandergehen. In deinen Augen hab ich einst gelesen, es blitzt darin von Lieb und Glück ein Schein: Behüt dich Gott, es wär zu schön gewesen, Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein! Am Ende steht das Abschiednehmen, das Voneinandergehen. Das tut weh. Aber unerträglich wäre es, wenn wir dabei nicht wünschen können: Behüt dich Gott! Gott, der dich behütet, bleibt und geht nicht fort. Er ist noch bei dir, wenn die Blumen verwelkt sind, die ich mitgebracht hatte, der Zug aus dem Bahnhof gefahren ist und er bleibt bei dir, wenn wir uns nicht mehr sehen können. Für ein paar Tage, ein paar Wochen oder für immer.

Marita Rödus-Hecker,
Evangelische Kirche, Speyer

SWR1 - Anstöße

jeden Morgen um 5.55 Uhr & 6.55 Uhr





Geschenkt

„Geschenkt“ sagt einer, macht eine wegwerfende Handbewegung und geht weiter.

„Geschenkt!“ jubelt das Kind und öffnet mit leuchtenden Augen seine kleine Hand, um dir den Schatz zu zeigen, den es gerade geschenkt bekam.

Letztes Jahr zeigten Ester und ich Bilder einer weiten Reise in die Innere Mongolei. Vieles davon haben wir als große Geschenke begriffen. Dieses Jahr erzählen wir von den **kleinen Geschenken des Alltags**, wenn zum Beispiel die Wintersonne flach in die Küche strahlt und ganz gewöhnliche Haushaltsgegenstände „lebendig“ macht.

Oder die Geschenke, die uns das Frühjahr jedes Jahr neu beschert - begeistert und beschenkt schauen wir dann in grünende und blühende Gärten und Landschaften.

Oder auch das Geschenk einer Antwort, wenn Fragen ihre Schatten auf uns werfen und wir inne halten müssen, bis eine Klärung unsere Augen wieder leuchten lässt. -

Einige dieser Geschenke lassen sich gut in Bildern ausdrücken; anderes kann besser durch Töne und Melodien vermittelt werden. Alle Freunde sind daher wieder herzlich eingeladen, uns bei vertonten Dias durch das Jahr 2007 zu begleiten.

Wir würden uns freuen, viele liebe Gäste mit „Geschenkt“ beschenken zu dürfen.

Termin: 15. November 2008 (Samstag)

Uhrzeit: 19.30 Uhr

Ort: Mennonitisches Gemeindehaus, Weierhof

Herzliche Grüße, Ester & Wolfgang Eymann

Verantwortlich: Mennonitische Forschungsstelle,
Weierhof; Tel.: 06352/700519

Salam - Shalom: wie buchstabiert man Frieden?

Informationsabend zum Thema Israel und Palästina

Am Mittwoch, 3. Dezember um 20 Uhr lädt die Mennonitengemeinde Weierhof zu einem Informationsabend ins Gemeindehaus ein. Referent des Abends ist Clemens Ronnefeldt aus Freising, der in den letzten Jahren Iran, Syrien, Libanon und mehrfach Israel und die palästinensischen Gebiete besucht hat.

Vom 14.-25. Oktober 2008 nahm Clemens Ronnefeldt, Referent für Friedensfragen beim deutschen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes, an einer Begegnungsreise nach Israel und in die Westbank teil. Die Reise führte u.a. nach Bethlehem, Ramallah, Hebron, Jericho, Jerusalem und in das Dorf Neve Shalom - Wahat al Salam (Oase des Friedens).



Das „Arab Educational Institut“ in Bethlehem sorgte für die Unterbringung der Gruppe in palästinensischen Gastfamilien und organisierte Termine und Busreisen vor Ort.



In Bethlehem konnte Clemens Ronnefeldt mit Mitarbeitern des Ökumenischen Begleitdienstes des Weltrates der Kirchen sprechen, in Hebron mit Vertretern des Christian Peace Maker Teams.

Weitere Gesprächspartner waren Dr. Mitri Raheb, der evangelische Pfarrer der Weihnachtikirche in Bethlehem sowie Familie Mukarker in Beit Jala, die über die Veröffentlichungen von Faten Mukarker auch in Deutschland bekannt ist.



Clemens Ronnefeldt wird Bilder vom Mauer- und Grenzzaunbau vor allem in Bethlehem zeigen, ebenso von einer Friedenskundgebung gegen den Grenzzaunbau.

Der Referent wird auch Perspektiven für eine Konfliktlösung im Nahostkonflikt aufzeigen sowie eine Einschätzung der aktuellen Lage vornehmen. Dabei wird er auch besonders auf den Konflikt zwischen Israel und Iran eingehen.

Im Anschluss an seinen Vortrag besteht die Möglichkeit für Rückfragen sowie zur Diskussion.

ASM-Seminar zum Thema Gottesdienst-Mitgestaltung

An den beiden Dienstagen, dem 12. und 19. August, jeweils von 18.00 – 21.30 Uhr, veranstaltete die ASM ein Seminar mit dem Titel „Mehr Sicherheit bei der Gottesdienst-Mitgestaltung“. Das Seminar war speziell für die Personen gedacht, die bei der Durchführung von Gottesdiensten mitarbeiten, zum Beispiel die Einleitung gestalten, aber auch für Personen, die sich gerne einmal bei der Gottesdienstgestaltung beteiligen würden, aber sich noch unsicher sind, oder noch keine Erfahrungen haben.

Am ersten Abend wurden wir von Alejandro Zorzin begrüßt. Nach einer kurzen Einführung, einem Lied und Gebet wurden die Anwesenden in die Arbeit mit einbezogen. Jeder sollte seine Bedürfnisse und seine Erwartungen, die er an das Seminar hatte, auf einen Zettel schreiben. Anschließend wurden 4-er-Gruppen gebildet, und in diesen Gruppen sollte man sich gemeinsam auf die vier wichtigsten Bedürfnisse bzw. Erwartungen einigen, und diese dann vorstellen.

Bei der Präsentation stellte sich heraus, dass viele Gruppen die gleichen Anliegen hatten. Häufig wurden die folgenden Punkte genannt: Neue Ideen und Möglichkeiten, Abwechslung im Ablauf, Quellen für Material (z.B. Texte, Gedichte, Gebete). Einzelne Gruppen wollten mehr über Einleitung mit Kindern, über das Kirchenjahr, über Anbetungszeit im Gottesdienst, über die Einbindung der Gemeinde in den Gottesdienst, über den passenden Zeitpunkt für die Mitteilungen im Gottesdienstablauf, und einige andere Dinge erfahren.

Als Antwort auf die Frage zum Gottesdienstverlauf stellte Ilse Blendin einen interessanten Vergleich vor und sie zeigte, warum es nicht möglich ist, einen Gottesdienst komplett anders ablaufen zu lassen. Jeder Gottesdienst

folgt nämlich einer inneren Logik, die derjenigen eines Zusammentreffens zweier Bekannte ähnlich ist. Bei beiden Ereignissen gibt es ein bestimmtes Ablaufschema.

Zuerst kommt die Begrüßung, anschließend der informative Teil, man redet über ein oder mehrere bestimmte Themen und man teilt Neuigkeiten mit und zum Schluss verabschiedet man sich. Bei einem Treffen von zwei Personen kann der Ablauf kürzer oder länger sein, je nachdem wie viel Zeit man hat, die Begegnung kann herzlich oder formell sein, je nachdem in welcher Beziehung man zueinander steht. Aber die Grundstruktur ist dennoch immer die gleiche. Genauso hat jeder Gottesdienst eine feste, vorgegebene Struktur, denn diese entspricht einem natürlichen menschlichen Bedürfnis.

Der Gottesdienst in einer katholischen Kirche mag sich extrem von dem in einer Pfingstgemeinde unterscheiden, aber trotzdem sind in beiden die gleichen Grundelemente enthalten. Auch neu gegründete Gemeinden, die nicht mit Traditionen vorbelastet sind, finden mit der Zeit eine feste Form des Gottesdienstablaufs.

Und in allen Gemeinden, egal welcher Konfession findet sich die folgende Grundstruktur:

1. das Ankommen und sich einfinden, welches durch die Begrüßung und Musik charakterisiert ist.

2. wir benennen den, in dessen Namen wir feiern, das kann durch das Votum, durch Gebet, Lieder, Psalmen, Lob und Anbetung geschehen.
3. Wir orientieren uns an seinem Wort und bekommen neue Impulse, in der Regel durch die Auseinandersetzung mit einem biblischen Text; dies muss jedoch keine Predigt sein, sondern kann auch in Form einer Bildbetrachtung, Meditation, eines Textgesprächs oder eines Rollenspiels durchgeführt werden.
4. Wir bringen uns selbst und die Welt im Gebet vor Gott, hier gibt es auch wieder vielfältige Möglichkeiten des Gebets.
5. Wir machen uns die Gemeinschaft bewusst und lassen uns stärken, bzw. stärken uns gegenseitig. Hier wird Anteilnahme aneinander gezeigt durch Mitteilungen und Bekanntmachungen, hier ist aber auch Zeit für das Abendmahl.
6. der letzte Punkt ist der Abschied, hier bitten wir um Gottes Segen für Alltag und Leben.

Innerhalb dieses vorgegebenen Rahmes gibt es jedoch ganz viele verschiedene Möglichkeiten zur Gestaltung des Gottesdienstes. Durch das abwechslungsreiche Ausfüllen dieses Rahmens kann man den Gottesdienst immer wieder neu mit Leben füllen.

Wer sich bei der Ausarbeitung einer Einleitung schwer tut, oder keinen großen Fundus an Material hat, dem ist das neue mennonitische Gesangbuch eine große Hilfe. Ruth Raab-Zerger erklärte



den Aufbau und die Gliederung des Gesangbuchs und sie zeigte, wie man mit dem Gesangbuch einen kompletten Gottesdienst – abgesehen von der Predigt – gestalten kann. Im Textteil des Gesangbuches befinden sich Gebete, Psalmen, Segensformeln, Bekenntnisse und andere Texte. Auf Seite 1052 gibt es eine Anleitung zur Durchführung eines Gottesdienstes mit Erklärungen und Beispielen für die einzelnen Elemente.

Als Hausaufgabe für den zweiten Seminarabend wurden die Teilnehmer von Wolfgang Seibel dazu aufgefordert, zu einem bestimmten Thema eine Gottesdienst-Einleitung zu gestalten. Es gab vier Gruppen, in denen sich die Teilnehmer über einen bestimmten Ablauf einigen mussten. Nach 20 Minuten Vorbereitungszeit durfte dann jede Gruppe vor dem gesamten Publikum ihre Einleitung vortragen. Bei dieser praktischen Übung wurde deutlich, wo Stärken und Schwachpunkte waren, auf die man allein vielleicht nicht so schnell aufmerksam wird.

Weil das Formulieren von Texten und Gebeten für manche Menschen Schwierigkeiten bereitet, gab Alejandro Zorzin hierzu einige wertvolle Hinweise. Beim Formulieren eines Gebetes ist es wichtig, die Eigenbelange, das heißt, das was einem persönlich wichtig ist, mit den öffentlichen und gemeinsamen Interessen und mit den Nöten und Sorgen der Anderen in Einklang zu bringen. Ein Gebet im Gottesdienst soll die ganze Gemeinde ansprechen, es ist also etwas anderes, als allein zu

Hause im stillen Kämmerlein zu beten, aber andererseits muss das Gebet auch zu dem Vortragenden passen und authentisch wirken. Ein Gebet geschieht im Vertrauen zu Gott, und es gibt keine festgelegte Form, wie man beten muss. Es gibt mehrere Möglichkeiten: einerseits spontane Gebete, die völlig frei gesprochen werden, andererseits vorformulierte Gebete, die man nur ablesen muss, und dazwischen die Möglichkeit von vorüberlegten Gebeten, d.h. man notiert sich Stichworte und hat einen roten Faden, formuliert die Sätze aber frei.

Als Anregung für Gebete bieten sich die Lieder aus dem Gesangbuch an, die man nach Belieben leicht abändern und umformulieren, oder auch als Gebetsruf mit Beteiligung der Gemeinde nutzen kann. Eigentlich ist jedes Lied ein „Steinbruch“ für Gebete.

Zum Schluss der Veranstaltung gab Ilse Blendin noch einige Tipps und Hinweise zur praktischen Durchführung. Zum Beispiel, dass man eine Einleitung zu Hause einmal üben sollte, um ein wenig Sicherheit zu erhalten.

Des Weiteren sollte man darauf achten,

- langsam und deutlich zu sprechen
- Satzzeichen zu beachten und entsprechend den Satz zu betonen
- Sprechpausen einzulegen, um den Zuhörern Zeit zum Nachdenken zu lassen
- beim Ablesen von Texten Blickkontakt zur Gemeinde zu halten

- bei Ansagen von Liedern nicht nur die Nummer, sondern auch den Titel zu nennen
- beim Vorlaufen und auf dem Rückweg nicht zu hetzen, sondern ruhig und in aufrechter Haltung zu gehen

Ich fand die beiden Abende sehr informativ und hilfreich. Einige Dinge waren mir schon vorher bekannt, einiges war für mich völlig neu. Viele Dinge, auf die ich vorher nicht geachtet hatte, sind mir erst jetzt richtig bewusst geworden.

Jutta Hummler

„Hilfe - ich soll eine Einleitung im Gottesdienst gestalten!“

Materialien zur Gottesdienstgestaltung und zur Gottesdiensteinleitung
An den Seminarabenden erhielten wir einige Anregungen zur inhaltlichen Gestaltung eines Gottesdienstes. Wer nun auf der Suche nach Material ist, kann im Gemeindehaus an zwei Stellen fündig werden:

1. Materialschrank im oberen Flur

(1.Schrank rechts neben der Eingangstür)
Hier finden sich verschiedene Bücher mit Gebeten, meditativen Texten, Psalmübertragungen usw.. Besonders zu empfehlen ist hier ein dickes rotes Buch mit dem Titel „Der Gottesdienst“. Hier findet sich auf 736 Seiten unterschiedlichste Texte, die alle in der Gemeindepaxis entstanden sind. Die Kapitel folgen der Ordnung des Gottesdienstes, wie er in der evangelischen Kirche üblich ist. Auch gibt es ein Stichwortverzeichnis und ein Bibel-

stellenregister.

2. Materialschrank im Kindergottesdienst-raum (offenes Regal)

Hier finden sich Materialien, die besonders auf die Bedürfnisse der Kinder im Gottesdienst eingehen. Fast alle Texte und Vorschläge lassen sich aber auch in jedem Gottesdienst verwenden, denn auch hier gilt:

„Was für Kinder gut und verständlich ist, ist i.d.R. auch für Erwachsene gut.“

Hier finden sich auch mindestens zwei Bücher mit gut verständlichen Psalmübertragungen.

Für jedes der Bücher gibt es eine Karteikarte, auf der eingetragen werden kann, wenn ein Buch ausgeliehen wird.

Ruth Raab-Zerger



Miteinander unterwegs auf dem Weg Jesu Christi
 Philipper 2, 1-11

Die nächste Vollversammlung der MWK wird vom **14.-19. Juli 2009 in Asunción, Paraguay** stattfinden.

...tägliche Gottesdienste mit Gebet, Gesang, Geschichten, Anspielen, Bibelstudium, Predigten und gemeinsames Singen, angeleitet von einer internationalen Musikgruppe.

Weitere Informationen in deutscher Sprache bei Barbara Hege-Galle, Hauptstr. 1, 69245 Bammatal, Telefon: 06223/47760; e-mail: b.hege-galle@christlichedienste.de oder auf der Homepage der MWK [www.**Programm der Vollversammlung**](http://www.Programm%20der%20Vollversammlung)

Dienstag, 14. Juli 2009

- Anmeldung
- 15:00 Tee
- 17:00 Eröffnungsfeier
- Abendessen im Anschluss an die Eröffnungsfeier

Tägliches Programm

(Mittwoch bis Samstag, 15.-19. Juli, 2009)

- Gottesdienste mit Bibelarbeit am Morgen
- Nachmittagsaktivitäten: Stadtrundfahrten, Workshops, praktische Diensteinsätze, Weltgemeinschaftsdorf, Freizeitangebote, Aktivitäten für Jugendliche und Kinder
- Gottesdienste mit Predigt am späten Nachmittag

Sonntag, 19 Juli

- Gottesdienste am Morgen an verschiedenen Orten in der Stadt
- Abschluss mit Mittagessen

Geplante Treffen in Verbindung mit der Vollversammlung

- Mitgliederversammlung der MWK (offen für Beobachter)
- MWK-Ausschüsse (für Eingeladene)
- Weltweite Missionsgemeinschaft (für Eingeladene)
- Globaler Jugendgipfel für Jugendliche und junge Erwachsene
- Lateinamerikanische Theologinnen (für Eingeladene)
- Konsultation zur theologischen Ausbildung (für Eingeladene)
- Treffen indigener Gemeinschaften (für Eingeladene)
- Dialog Wirtschaft/ Glauben (für Eingeladene)
- Treffen mennonitischer Historiker (für Eingeladene)

Verstreute Konferenz

Angebote, um mennonitische Gemeinden in Lateinamerika und der Karibik vor und nach der Vollversammlung zu besuchen.

Weltgemeinschaftsdorf

Gemeinden aus 5 Kontinenten stellen ihr Leben in Bildern, Kunst, Speisen, Geschichten und Musik dar.

Globaler Jugendgipfel

Hunderte junger Menschen treffen sich um Gottesdienst zu feiern, zu träumen, zu diskutieren, was christlicher Dienst bedeutet, und natürlich um Spaß zu haben.

Weitere Informationen auch auf der Homepage der MWK www.mwc-cmm.org/de/. Informationen zur Anmeldung sowie die Anmeldeunterlagen bekommen Interessierte ausschließlich über die Homepage der MWK.

Komm. begegne Gott in Paraguay...





**Ich kann mir nicht vorstellen,
dass nach dem Tod einfach nichts ist ...**

Was bedeutet der Tod für mich?

Antworten von 15-jährigen Schülerinnen und Schülern

Der Tod ist etwas Notwendiges und Unfassbares. Ich kann mir nicht vorstellen, was unter der Erde geschehen wird. Mir persönlich ist der Tod unheimlich, aber um vor ihm Angst zu haben, ist er noch zu weit entfernt.

Der Tod hat nichts Erschreckendes, höchstens die Art, wie er eintritt.

Vielleicht gibt es so etwas wie ein Leben nach dem Tod – aber: Wie kann man sicher sein?

Der Tod ist für einen eine sehr ängstliche Angelegenheit. Aber wenn man ihn genau überdenkt, stellt man fest, dass er zum Leben dazugehört und ganz normal ist.

Der Tod ist das Ende des Lebens. Ich glaube nicht an ein Leben danach. Das macht mir Angst.

Man kommt nach dem Tod in den Himmel, wo Gott einen empfängt und man für immer „weiterlebt“.

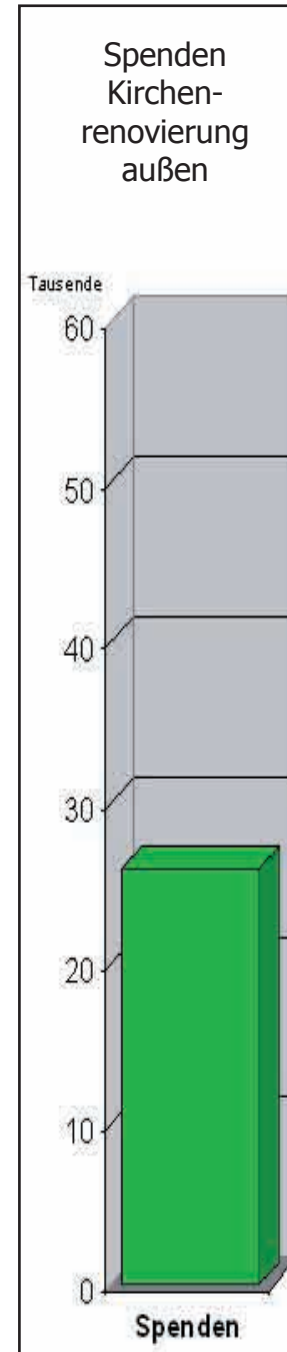
Es kommt ein schwarzer Tunnel.

Der Tod ist eine Erlösung; nach ihm kommt das ewige Licht, das Jenseits. Der Tod ist sehr interessant für mich, ich beschäftige mich öfter mit ihm. Ich habe keine Angst vor ihm; doch tot sein will ich auch nicht unbedingt.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass nach dem Tod einfach nichts ist.

Ich denke fast jeden Abend an den Tod. Ich weiß nicht, was ich tun soll, ich habe Angst davor zu sterben. Deshalb rede ich nicht so gerne darüber.

Gedankensplitter zusammengestellt von Matthias Aettner, Berlin-Zehlendorf



Kirchenrenovierung außen:

Zum Stand der Dinge:

Der Verputz ist inzwischen mit zwei Schichten aufgetragen. Ein Dritter folgt in Kürze. Die Farbe für den Anstrich wurde im Anschluss an den Gottesdienst vom 5. Oktober ausgesucht. Die neuen Fenster sollen im Verlauf des Oktober eingebaut werden.

Die anfallenden Kosten belaufen sich auf ca.	85.000 €
durch Eigenleistung und vorhandenes Kapital abgedeckt:	25.000 €

Also müssen wir an Spenden aufbringen:	60.000 €
--	----------

Als Zeitfenster für die Spendenaufbringung haben wir uns 5 Jahre vorgenommen.

Das heißt, für die Zwischenfinanzierung sind wir auf Darlehen angewiesen.

Darlehenszusagen in Höhe über 27.000 € liegen vor, dafür sagen wir schon von ganzem Herzen DANKE.

Wer darüber hinaus auch noch bereit ist, ein Darlehen zu geben, setze sich bitte mit Harald Zerger oder mir in Verbindung.

An Spenden gingen bis zum 27. September 26.000 € ein. Vielen Dank!

Dieter Däuwel